

Der Taunushof erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. — durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 4.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunushof

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
30 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 50 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
— Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar
18.

An keiner Front Ereignisse von größerer
Bedeutung.

Die kolonialen Kriegsziele Deutschlands.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonial-
amts, Dr. Solf, hielt Samstag vor der Ab-
teilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialge-
sellschaft einen Vortrag über die deutschen
Missionen und benutzte diese Gelegenheit zu
einer erneuten Darlegung der kolonialen
Kriegsziele Deutschlands.

Der Staatssekretär unterzog die verdienst-
volle Tätigkeit der deutschen Missionen beider
Konfessionen in unseren Schutzgebieten
einer eingehenden Würdigung und zollte
ihren hervorragenden Leistungen in allen
Zweigen des Missionswesens rückhaltlos Anerkennung. Die Missionen und die Kolonial-
verwaltung seien auf gegenseitige Förderung
und Unterstützung angewiesen und hätten vor
dem Kriege Hand in Hand gearbeitet. Er
rechne mit aller Bestimmtheit darauf, daß die
deutschen Missionen ihr durch die englischen
völkerrechtswidrigen Gewaltmaßnahmen un-
terbrochenes Werk nach dem Kriege mit glei-
cher Tatkraft und Hingebung wieder auf-
nehmen und daß sie im deutschen Volke die
gleiche Hilfe finden würden, wie vorher. Eng-
land, das sich vor dem Kriege in der Rolle der
obersten Hüterin des christlichen Missionsge-
dankens gefaßt habe, habe durch seine bru-
tale Austreibung der deutschen Missionare
nicht nur aus unseren Schutzgebieten, sondern
auch aus allen englischen Kolonien bewiesen,
daß es den egoistischen Zwecken seiner Machtpolitik
die höchsten Menschheitsziele zu opfern
bereit sei. Der Staatssekretär gab demgegen-
über seiner freudigen Zustimmung Ausdruck,
daß die deutschen Missionen in Befolgung des
biblischen Auftrages „Geht hin in alle Welt
und lehret alle Völker“ daran festhalten wol-
len, das Christentum nach dem Kriege nicht
nur in den deutschen Kolonien, sondern an
allen Stätten ihrer früheren Wirksamkeit
wieder zu lehren.

Trotz dieser supranationalen Aufgabe sei
die Zukunft der deutschen Missionen mit dem
Schicksal des deutschen Kolonialreiches eng
verknüpft. Das Ziel der Reichsleitung sei die
Wiedererlangung des deutschen Kolonialrei-
ches und seine Ausgestaltung zu einem wi-
derstandsfähigen und wirtschaftlich leistungs-
fähigen Gebilde. Sie sehe es als ihre beson-
dere Aufgabe an, der Frieden Europas ge-
fährdenden Militarisation Afrikas mit
allen Kräften entgegen zu arbeiten. Der
Staatssekretär trat für eine gerechte Neu-
verteilung des kolonialen Besitzstandes aller
Nationen in Afrika ein und bezeichnete als
Möglichkeit für diese Neuverteilung vom machtpolitischen Standpunkt aus das Verhältnis
ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse und Lei-
stungsfähigkeit. Er betonte ferner, daß bei
der notwendigen Abschätzung der Ansprüche
auf Mitarbeit an der Erziehung und Förde-
rung der eingeborenen Rassen die kulturelle
Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Ko-
lonialmächte maßgeblich berücksichtigt werden
müsse. Ein Hinweis auf die übertragenen Be-
ziehungen Frankreichs, Portugals und Bel-
giens genüge um klar erkennen zu lassen, daß
die gegenwärtige Besitzverteilung diesen ge-
rechten Maßstäben nicht entspreche. Beim
Friedensschluß müsse eine diesen Maßstäben
besser gerecht werdende Umlegung der Ko-
lonien vorgenommen werden. Nur dadurch
könne der internationale Ausgleich erzielt
werden, der die Möglichkeit zu künftigen Kon-
flikten beseitige. Mit der Hoffnung, daß in

einem solchen größeren deutschen Kolonial-
reiche auch die deutschen Missionen zu erwei-
tertem Wirken neu ausblühen werden, schloß
Dr. Solf seine mit lebhaftem Beifall aufge-
nommenen Ausführungen.

Prinz Max von Baden.

Eine neue Unterredung.

Die beiden Male, wo dem Grafen Hert-
ling vom Kaiser die Kanzlerschaft angeboten
wurde, hat der damalige bayerische Minister-
präsident die Aufmerksamkeit auf den badi-
schen Thronfolger Prinz Max gelenkt. Diese
Tatsache ist wichtig zu wissen, wenn man an
eine Würdigung der ausgezeichneten Dar-
legungen herangeht, die der badische Thron-
folger in der Unterredung mit dem Direktor
des Wolff-Büros kundgegeben hat. Es ist
gleichmäßig falsch, wenn ein Berliner libe-
rales Blatt in ihr ein Verwort zur neuen
Kanzlerrede sieht oder die alldeutsche „Täg-
liche Rundschau“ die Befürchtung hegt, daß
der Prinz sich gegen einen Schutz der Balken
ausprechen wollte. Unverkennbar sind die
Ausführungen als eine Erläuterung der letz-
ten Kanzlerrede gedacht. Neben der persön-
lichen Anschauung des Prinzen geben sie zwei-
fellos Ansichten der Reichsleitung wieder.
Der Zeitpunkt, zu dem sie bekannt werden, ist
außerordentlich glücklich. Auf die kriegerische
Versailler Proklamation und die winkelschwa-
bischen Friedensartenpland, Georges kommt
von deutscher Seite, ehe die Waffen im Westen
das Wort nehmen, diese deutsche Kundgebung,
die den weltlichen Machthabern noch einmal
ihre ganze Verantwortlichkeit in die Gewis-
sen brennt. Rücksichtslos wird ihnen ihre
Angst vor dem Verhandlungstisch vor Augen
geführt, und es ist äußerst eindrucksvoll und
überzeugend, wenn der badische Thronfolger
sagt, daß nur derjenige Friedensverhand-
lungen fürchtet, der kein Vertrauen hat, daß
keine eigenen Ansprüche vor seinem Volke
bestehen können. Aber Prinz Max weist auch
überzeugend darauf hin, was für die Kultur-
welt gegenwärtig auf dem Spiele steht. Die
„moralische Infektion“ des Bolschewismus
führt zur Weltunordnung, die die Freiheit
zerstört. Ihr muß die Weltordnung entge-
gengesetzt werden, die die Freiheit stützt. Hier
handelt es sich nicht um ein Wideraufleben
der heiligen Allianz unseligen Andenkens,
sondern einfach um eine Rettung der Kultur-
welt, die in allen ihren Errungenschaften
durch den Krieg wahrhaftig schon genug ge-
litten hat. Trotzki und seine Mitbolschewisten
räumen mit dem auf, was der Krieg noch
verschont hat. Hier erhebt sich die Solidarität
der Menschheit. Das hat in England ei-
n weltkluger Mann wie Lansdowne einge-
sehen, und fast scheint es so, als dämmere auch
Wilson die Erkenntnis dessen, was auf dem
Spiele steht. Allen Mißdeutungen unseres
Standpunktes leht der Prinz die klaren Ab-
sichten Deutschlands entgegen, wir vertreten
die Unantastbarkeit unseres Staatsgebietes
und die unserer Verbündeten und verlangen
einen grundsätzlichen Verzicht auf Wirtschaftskrieg
Deutschland will keine gewaltsame
Einverleibung der eroberten Gebiete. Ueber-
alles andere ist es bereit, zu verhandeln. Den
„lauteren Frieden“, den Deutschland anstrebt,
faßt zum Schluß der Prinz in vier Mens-
cheitsziele zusammen. Sie sind Freiheit der
Meere, keine Zerreißung der Welt in Mächte-
gruppen, die sich mit Rüstungen überbieten,

Handelsfrieden und kulturbewußte gerechte
Kolonialpolitik. Man darf hoffen, daß diese
Rede die Klärung der Friedensfragen sehr
erheblich fördern wird. Auch nach innen
wird von ihr eine wohlthätige Wirkung aus-
strahlen. Sie ist ein mutiges Bekenntnis zum
Verständigungsfrieden, und nur ein Tropf
könnte in ihrem freien männlichen Ton eine
Schwäche erblicken. Daß sie in zwölfter Stunde
gehalten wurde, beweist, wie außerordentlich
ernst wir mit unserer Verantwortung es
nehmen.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In einzelnen Abschnitten Artillerietätig-
keit, die sich in der Champagne zwischen Ta-
hure und Ripont am Abend verstärkte. Klei-
nere Unternehmungen unserer Infanterie in
Flandern und östlich von St. Michiel hatten
Erfolg.

Von der anderen Kriegsschauplätze nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern und im Artois vielfach auf-
lebender Feuerkampf.

In kleineren Infanteriegefechten bei
Cherilly und südlich von Marcoing wurden Ge-
fangene eingebracht.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und
Fregate Albrecht.

Bei Tahure und Ripont, auf dem östlichen
Maasufer und im Sundgau zeitweilig er-
höhte Gefechtsintensität.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht
London, Dover, Dünkirchen sowie feindliche
Seestreitkräfte an der französischen Nordküste
mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Großrussische Front.

Der Waffenstillstand läuft am 18. Febr.
12 Uhr mittags ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 17. Febr., abends (WB.) Amtlich.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seetrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 17. Febr. (WB.) Amtlich. Im
westlichen Mittelmeer wurden vier bewaff-
nete Dampfer und zwei Segler mit rund
29 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Hierdurch wurden hauptsächlich
italienische Reedereien geschädigt, die dabei
drei Dampfer und zwei Segler verloren und
zwei Dampfer „Participation“ (2439
Brt.), mit Apfelsinen nach Liverpool, „Cap-
rera“ (5040 Brt.) und ein unbekannter italie-
nischer Dampfer von etwa 8000 Brt., sowie
die Segler „Emma Felice“ und „Agnese Ma-
dre“ mit Getreide. Der vierte versenkte
Dampfer war der englische Truppentrans-
portdampfer „Minneapolis“ (13 528 Brt.) von
dem zehn Gefangene eingebracht wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 17. Febr. (WB.) „Maasbede-
meldet: Das französische Hospitalschiff „Alie-
(5000 Brt.) geriet aus unbekannten Ursache
in Brand und gilt als verloren. Der eng-
lische Segler „Golden Light“ (120 Brt.) ist
gesunken.

Der Luftkrieg.

Bombenabwurf auf London.

London, 17. Febr. (WB.) Amtlich. Feind-
liche Flieger überflogen die Küste von Kent

in der Höhe der Themsemündung gestern
abend kurz vor 10 Uhr und gingen gegen
London vor. Bisher ist, wie berichtet wird,
erst eine Bombe in London abgeworfen
worden.

Der Angriff auf Paris.

Berlin, 16. Febr. (WB.) Anlässlich des
deutschen Luftangriffes auf Paris in der
Nacht vom 30. zum 31. Januar protestiert der
Erzbischof von Paris im Namen der Grund-
sätze christlicher Gerechtigkeit gegen Luftangriffe
dieser Art, die er barbarische Handlungen
und wahnsinnige Morde ohne militärischen
Nutzen nennt. Er erklärt sich in vollkom-
mener Übereinstimmung mit dem Heiligen
Vater, der schon wiederholt Attentate dieser
Art gemißbilligt habe. Die französische Fe-
stung Paris wurde nach mehrfach wiederhol-
ter Warnung zur Strafe für die zahlreichen
feindlichen Fliegerangriffe auf offene deutsche
Städte, denen z. B. in Karlsruhe weit über
100 Kinder zum Opfer fielen, angegriffen.
Die Beurteilung der militärischen Bedeutung
des Luftangriffes auf Paris kann den militä-
rischen Sachverständigen überlassen bleiben.
Der militärische Erfolg des Luftangriffes auf
die Festung Paris war ein durchschlagender.
An militärisch wichtigen Zielen wurden u. a.
mehrere Untergrundbahnhöfe, Gleisanlagen
der Vollbahnhöfe, Gasometer, Munitions-
fabriken, Befehlungs- und Stoffsager, eine
Brotfabrik und Lagerhäuser beschädigt oder
zerstört.

Freie Hand nach jeder Richtung.

Berlin, 16. Febr. (WB.) Amtlich. In seiner
bekannten Erklärung vom 10. Febr. hat Herr
Trotzki zwar für Rußland die Beendigung
des Kriegszustandes und die Demobilisierung
verkündet, zugleich aber das Unterzeichnen
eines Friedensvertrages abgelehnt. Er hat
sich geweigert, an einer ihm vorgeschlagenen
Vollziehung, in der ihm die Entschließungen
des Vierbundes mitgeteilt werden sollten,
teilzunehmen und hat die Verhandlungen ab-
gebrochen.

Durch die einseitige russische Erklärung ist
selbstverständlich der Kriegszustand nicht
seitigt und der Friedenszustand nicht an seine
Stelle gesetzt worden, vielmehr hat die Wei-
gerung einen Friedensvertrag zu unterzeich-
nen, die Herstellung des Friedens unmöglich
gemacht. Gerade zur Herbeiführung eines
Friedens aber war der Waffenstillstandsver-
trag vom 15. Dezember 1917 — was der Ver-
trag in seiner Einleitung ausdrücklich her-
vorhebt — abgeschlossen worden. Mit dem
Verzicht auf den Frieden hat daher das Bol-
schewistische Rußland auch auf die Fortdauer
des Waffenstillstandes verzichtet. Dieser Ver-
zicht ist der Kündigung gleich zu achten.

In einer amtlichen Mitteilung stellt die
kaiserliche Regierung fest, daß die Peters-
burger Regierung durch ihr Verhalten tat-
sächlich den Waffenstillstands-Vertrag gefün-
digt hat. Diese Kündigung ist als am 10.
Februar erfolgt anzusehen. Die deutsche Re-
gierung hat sich demgemäß nach Ablauf der
14tägigen Kündigungsfrist freie Hand nach
jeder Richtung vorbehalten.

Die abberufenen

Kommissionen.

Berlin, 16. Febr. (WB.) Amtlich. Die
deutsche Kommission und die Kommissionen
der verbündeten Staaten haben Petersburg
gestern verlassen und heute morgen auf dem
Rückwege die deutschen Linien passiert.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 16. Febr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Es wurde eine Offiziersverschwörung aufgedeckt, welche den Zweck hat, Lenin aufzuheben, um ihn als Geisel zu gebrauchen. In der Besatzung der Organisation wurden Armeesoldaten und geladene Handgranaten gefunden.

Stockholm, 17. Febr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Unternehmungen des Generals Alexejew gehen im Gebiet von Tagarog vorwärts. Heftige Zusammenstöße haben zwischen der Roten Garde und dem Gegner stattgefunden. An drei Punkten kam es zu militärischen Operationen. General Erdelj kämpft bei Koston. General Alexejew bei Moronesch. Bei den erbitterten Kämpfen bei Moronesch wurden die Sowjettruppen von allen Seiten umzingelt. Alexejew hat einen strategischen Plan ausgearbeitet, um die revolutionären Truppen einzuschließen. Im Falle eines Erfolges werde dann Alexejew über Moronesch und Charkow nach Moskau und Petersburg vorrücken.

Petersburg, 17. Febr. (Privattelegr.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nach einer Schlacht zwischen Matrosen und der Roten Garde einerseits und tatarischen Truppen andererseits wurde die Hauptstadt der Krim Simferopol genommen. Die Kathedrale ist beschädigt. Die Tataren befinden sich auf der Flucht. Die Truppen, Arbeiter und Matrosen erkennen lediglich die Autorität der Sowjets an. Die Nachricht der ausländischen Presse, im Kaukasus und in der Krim herrsche die Pest, ist vollkommen erfunden.

Kristiania, 16. Febr. (WB.) Die Blätter veröffentlichten ausführliche Telegramme über die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland. Die Befreiung aus der Hand der über 12 Jahre zu töten, was sie an vielen Orten bereits systematisch ins Werk gesetzt haben. In Helsingfors begann die Rote Garde mit dem Mord an Frauen und Kindern zu ermorden, die außerdem vielfach dem Hungertode preisgegeben sind, da die roten Gardisten alle Lebensmittel beraubt wird. Die Zustände in Helsingfors werden von Augenzeugen als furchtbar und fürchterlich geschildert.

Bermischte politische Mitteilungen.

Arbeitervertreter bei Hindenburg. Am Donnerstag wurde dem Verbandssekretär Dr. Pfeiffer und dem Reichstagsabgeordneten Rothmann als Vertreter des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Süd. Berlin) Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache mit der Obersten Heeresleitung im Großen Hauptquartier geboten. Sie versicherten Luthendörff der unverbrüchlichen Treue und ge-

wissenhaftesten Pflichterfüllung der katholisch organisierten Arbeiter und brachten ihre Wünsche zum Ausdruck. Dabei fanden sie das weitgehendste Verständnis und Entgegenkommen für die begründeten Forderungen des arbeitenden Volkes. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ermunterte sie, ihre soziale Arbeit im Geiste des Friedens zum Heile der bedrohten Vaterlande fortzusetzen.

Englands Ansicht über das Kriegsende. Wie Herze in der „Victoire“ mitteilt, hat die englische Heeresleitung in Frankreich seit Kriegsbeginn für drei Jahre abgeschlossen. Die Verträge nur noch auf 6 Monate erneuert. Sie sei überzeugt, daß der Krieg von einem halben Jahr zum andern zu Ende gehen könne.

Repingtons Prozeß. (Reuter.) Am Samstag hat der Prozeß gegen Oberst Repington den militärischen Berichterstatter der „Morning Post“, begonnen. (Repington hat die Befehle der Versailles Konferenz ohne Genehmigung der Zensur veröffentlicht.)

Der gregorianische Kalender in Rußland. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Erlass der Volkskommission führt für das Gebiet der russischen Republik den gregorianischen Kalender ein. Die neue Zeitrechnung beginnt mit dem 1. Januar alten Stils, der als der 14. Febr. 1918 gezählt wird.

Das „freie“ Amerika gegen die „feilen Neutralen.“ Ein Rotterdamer Blatt meldet aus Washington. In einem benachbarten Dorfe empfing eine Familie einen Bericht von einem gewissen C., der vor zwei Jahren nach Amerika ging. Er schreibt jetzt von der französischen Front, daß er im amerikanischen Heere sei und bereits am Kampfe teilgenommen habe. Man habe ihm neun Tage Zeit gelassen, um die Vereinigten Staaten zu verlassen, wenn er nicht dienen wolle. Aber er habe keine Gelegenheit gehabt zur Abreise und sei dann ebenso wie andere Landsleute eingezogen worden.

Rechte Meldungen.

Die Reichstagsführung.

Berlin, 18. Febr. (M.) Ueber den mutmaßlichen Verlauf der am 19. beginnenden Sitzungsperiode des Reichstages erfährt der „Kölnische Anzeiger“. Am Dienstag wird Staatssekretär Dr. von Kühlmann bei der ersten Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraine das Wort zu längeren Ausführungen ergreifen. Am Montag den 25. wird die allgemeine Aussprache beginnen, während deren nicht nur Graf Hertling sondern auch Vizekanzler von Payer sprechen werden. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß eine Interpellation der unabhängigen Sozialdemokraten über die jüngsten Streitvorgänge eingebracht werden wird.

Der Ablauf des Waffenstillstandes im Osten.

Berlin, 18. Febr. Zum Ablauf des Waffenstillstandes im Osten sagt der „Berl. Anzeiger“. Deutschland steht vor der Ausführung lebenswichtiger Entschlüsse, die bei den Beratungen im Großen Hauptquartier formuliert worden sind. Wir sind vor aller Welt zu den Schritten gezwungen worden, von denen im Osten die nächsten Wochen ausgefüllt sein werden, ohne daß nach dem Westen nur die geringste Änderung unserer Dispositionen Platz zu greifen braucht. Das Ziel unserer diplomatischen Verhandlungen in Brest-Litowsk war der Friede mit ganz Rußland. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden. Dagegen ist ein Teilerfolg zu verzeichnen, der Friede mit der Ukraine. Es handelt sich darum, diesen Frieden zu sichern. Außerdem sind aus Aurland, Livland und Estland Hilferufe zu uns gedrungen, die wir nicht unerhört lassen können. Mit diesen Aufgaben, den wir uns unterziehen, erfüllen wir zugleich die große russische Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die großrussische Regierung vermute nicht ihrem eigenen Prinzip das Leben zu geben. Indem wir es zu tun versuchen, sprechen wir aus, daß durch unsere Maßnahmen das Heranrücken eines Friedens mit ganz Rußland in unserem Wunsche liegt.

Stadtnachrichten.

Feldfrevel. Die Häserei ist bekanntlich nicht gut ausgefallen. Um so verwerflicher sind Häsereidiebstähle. Epitomatisch wurden solche in A. p. a. h. im Taunus ausgeführt. Von dem im Feld stehenden Getreide wurden ganze Halme abgerissen oder die Köpfe abgestrippt. Es stellte sich schließlich heraus, daß das Ehepaar Wilhelm Winter seine Kinder zu solchen Feldfreveln anleitete. In einem Schrank wurden 7 Zentner ungepflanzter Hasen, hoch ausgeschlichtet, der durchweg von den Wehren abgestrippt war und außerdem noch ein halbes Zentner Weizen gefunden. Winter war wegen Feldfrevels vom Schöffengericht Urteilen in eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen genommen, seine Ehefrau in solche von zwei Tagen. Hiergegen hatten beide Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf sie kostenfällig mit der Begründung, daß ein solcher gemeingefährlicher Feldfrevel durch eine strenge Strafe geahndet werden müsse, um das draußen stehende Getreide gerade in der Jetztzeit zu schützen.

Die Verdunkelung. Das Agl. Landratsamt schreibt uns: Die Bevölkerung wird immer wieder daran erinnert, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, während eines nächtlichen Fliegerangriffs die behördlich angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen

aufs peinlichste durchzuführen. Die Erfahrung hat leider gezeigt, daß bei nächtlichen Fliegerangriffen der Bevölkerung die Rettung besteht, die von ihr bewohnten bzw. aufgesuchten Räume zu verlassen. Dies geschieht einem angreifenden Gegner die Möglichkeit der Orientierung und der Erreichung eines gezielten Bombenabwurfs. Darum bewahren Sie zu Nachtzeit bei Fliegerangriffen die Flucht und laßt die Wohnung und Außenhaltungsräume unerleuchtet.

Pässe nicht vergessen! Gestern nachmittag wurde bei der Kontrolle in der Elektrischen Frankfurt Homburg gute Beachtung gemacht. Ein Frankfurter Herr für die Bahn und Chemnitz, etwa 20 Personen, Mannlein und Weiblein, wollten nach der Saarburg, begingen aber das Verbrechen, ohne Pässe zu zeigen. Doch ein solcher Leichtsinn ist nicht zu empfehlen. Werden sie schon merken, wurden aufgegriffen und werden sie im nächsten Staatsanwaltlichen Strafbefehl über 5 M erhalten, der sie reich für die Strafsache macht. Ob der Verein Vergünstigung im Preise erhält? —

Es kann nicht oft genug betont werden: Pässe mitnehmen!

Unfall im Theater. Während des ersten, ausgedehnten Altes des Schauspielers „Im Bahnwärterhaus“ erlitt gestern ein Lazarett-Soldat im 3. Rang einen Unfall. Der Bedauernswerte wurde von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in das Lazarett zurück gebracht.

Kurtheater. „Im Bahnwärterhaus“, Schauspiel in 4 Akten von A. Stein-Landesmann.

Krasse Lebenswahrheit zeichnet die Verfassung, so froh, wie sie glücklicherweise mehr in der Quantität als im Leben vorkommt. Doch die Handlung ist, unser Vorbericht sagte es schon, psychologisch gerechtfertigt und mit richtigen Folgerungen ausgestattet. Es mußte so kommen, wie es kam, die Friedel, das Landstraßenmädchen mußte der guten Bahnwärtersfrau, die sie aufnahm, den Mann stehlen. Wohl konnte sie den anderen haben, den Dewh, aber der Bahnwärters Ewald hatte es ihr vom ersten Blick an mit seinen Augen angetan, und — was sie will, das kriegt sie. Der Inhalt des Schauspiels ist rasch gesagt: Der Vagabund Karl, seines Zeichens ein Geiger, zieht mit der Tänzerin Friedel herum. Todstrank zusammengebrochen stürzt er in einem Bahnwärterhaus, und die Friedel findet hier Aufnahme und Pflege und Liebe. Der Mann will den Ballast zuerst nicht befehlen. Die Entwürfe sind schlicht, das Leben zu zweit ist seit 20 Jahren zur Gewohnheit geworden. Aber er tut der Frau den Willen. Und da sehen wir daselbst sich ereignen, was Schöberr in seinem „Weibsteufler“ schildert. Dort hat sich der Mann seinen Gegner ins Haus geholt, hier die Frau ihre Betrübin. Die Friedel trägt ein Kind vom Bahnwärter, die Bahnwärtersfrau macht ihr Platz.

Die Lebenswahrheiten sind zu schmerzhaft, sie wirken zu entsetzlich auf den Beschauer.

„Tod Uhoi!“

Ein Roman vom Bodensee

52) von J. D. v. Kraft.

Worte klingen so schmerzhaft auf.
„Und die andern, Hermann?“
„Die andern? Wenn du alles nur in allem nimmst: vor Schmerzen und Enttäuschungen stehen die meisten. Die Gunglglücklichen sind gegählt. Millionen aber machen jene aus, die zu den und suchen und tasten. Und siehst du: die haben nun eine Straße vor sich wie ich, die sehen nun alle eine Schönheit und einen Glauben. Daß ich, das Leben, Liebe, Eugen, dir brauche ich's wohl nicht zu sagen. Aber von Kindesbeinen an hat mir nichts so sehr als schlimmster Tod vorgeschwebt, wie die Eucht, das Leben um jeden Preis behalten zu wollen. Sagen zu können: da bin ich, denken zu können, daß noch der Tod dem Leben dient, das dünkt mich der Triumph dieses Daseins!“

Er ging über Stog, legte den „Wiking“ so hart in den Wind, als er nur immer konnte und breitete dann mit zuckenden Fingern die zerkrümelten Zeitungsblätter auf den Knien aus. Seine Wangen wurden rötlich, je länger er las, seine Stirne verfarbte sich.

„Es ist unschätzbar. Eugen. Ich begreife es kaum. Du weißt: Politik war niemals meine starke Seite. Und was die Presse betrifft, da habe ich meine schlimmen Vorurteile. Die Taktik der Engel im eigenen Lager und der schwärzesten Teufel drüben ist mir immer höchst zuwider gewesen. Aber dieses — diese internationale, dreifarbige Schurkerei — das ist eine Trilokale, auf die die deutsche Faust gehört. Ich wäre ja gerne besonnen und objektiv, wie ich's für einen vernünftigen Mann gehört. Aber mich überkommt die Lust zu unbändiger Persönlichkeit. Hol's der Teufel: ich glaube wahrhaftig hier ist Mäßigung Betrug. Dreinschlagen, Eugen, mit

einem wundervollen deutschen Zorn, das sollte mir das Ziel aller Wünsche sein!“

Reifes Argen flogen unsterblich und jagend über den See. Der alte Bootsmann aber vorn an der Luke glühte bis in seine weißen Seemannshaare hinein. Ihm galt seines Herrn letztes Wort.

„Uhoi, Wetterholz! Da sind wir. Klar bei Anker.“

Du kannst nimmer hinaus. Aber du verstehst mich. Gilt acht: unser altes Meer dort oben wird seine Wunder zeigen!“

Die Ankerkette rasselte über die Poller, der „Wiking“ lag fest.

Wohl dem, der geschworen
Zur Fahne den Eid,
Der sich zum Schwur erkoren
Des Königs Waffengeleit!

Sei Treue verraten,
Sei Ehre verbannt,
Doch gehn mit dem Soldaten
Die beide Hand in Hand.

Es grüßt ja zur Seite
Sein Säbel ihm zu,
Und ruft ihm aus der Scheide:
„So treu wie Stahl seist du!“
(Wilhelm Hauff).

Auch Meersburg, das Klosterstille, atmete heiser den Odem dieser kampfburchdrungenen Tage. Zwischen den blumigen Spielzeughäuschen dieser winkligen Straßen war nicht viel Raum für große Kundgebungen und laute Anzüge, aber doch Raum genug für das Echo aus allen deutschen Landen. Des Kaisers Worte drangen auch in die kindliche Einsicht dieser schweigenden Lauscherin am Bodensee und erhoben sie weit und hoch über den beschaulichen Alltag.

Schon war zu allen Zeiten das traumselige Es-war-einmal, das mit einflußender Schwermut über verwiterten Giebeln und alten Schenken ruhte; aber schöner nun der

Zauber der neuen Zeit, die aus aller toten Märchenhaftigkeit ein starkes, lebensvolles Es-ist-noch-immer hervorstapfte. Schön und lieblich war der harmlose Kleinstadtreiz, mit dem flinke Zungen hundert kleine Intimitäten von Tür zu Tür trugen wie zu jenen fernen Tagen als der Großvater die Großmutter nahm; aber schöner noch das eiserne Waffengeleit des neuen Reiches, das wie Aufwachungsrußel den Staub von den Seelen wirbelte und sie blank setzte für seine großen Ziele. Schön war an schlafeligen Herbstabenden das Hinüberschleifern in traumliche Vergangenheit, wenn die Lider schwer von des Tages Mühen und das Herz schwerer noch von des Lebens Lasten war; aber um vieles schöner noch das Erwachen inmitten des schaffenden Sommers zu neuer Jugendzeit und neuer Liebe.

Alles was in diesen Tagen geschah, geschah in Ertüffentlichkeit und Wohlklang. Auch das Traurige gewann an Adel, auch das Unscheinbare an Bedeutung. Was immer sich zugetragen mochte hinter Türen und Türen, trug die Bedeutung der Stunde. Und der gemeinsame Abschied klang lange noch durch die Gassen nach, das allgemeine Lebenswohl füllte die Landschaft mit Gloden. Das Hinausgehen in den Kampf war so reich an Schönheit, wie das mutvolle Daseinsverharren; der Krieger in ständiger Wehr so ernst, wie das Kind im Blumenfeld. Sie trennten nicht und unterschieden nicht: alle zogen sie mit hinaus, die daheim blieben, alle blieben sie daheim, die Hinausgehenden mußten. Greise, zitternde, sahen die verwetterten Enkel im Waffengeleit und fühlten kaum die Last ihrer Jahre; Frauen, hoffende, blickten den Männern nach und hatten keine Tränen.

Schmerz war. Ein satter, fruchtbarer, verschwenderischer Sommer, von seinen Herbstgedanken angekränelt, ungebrochen im Glanz seiner allumfassenden Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

...muss der faulliche Bagabund auf
...seine Anfälle bekommen und ster-
...Die Erzählung könnte genügen, das
...schrecklich genug erscheinen zu
...Der Döwly bringt keine Bereicherung,
...könnte wegleiben, und man wäre auf der
...„Reibsteufels“ mit drei Perso-
...orm des „Reibsteufels“ mit drei Perso-
...ohne daß der Wirkung Einbuße getan
...Und wenn das Schauspiel dadurch
...etwas weniger erschütternd würde, es
...keine Schaden.

Das bis auf jede Kleinigkeit künstlerisch
...hochstehende Spiel (Leitung
...Dr. Josef Reim) trug das Seine dazu
...das Publikum aufzuregen. Das war kein
...es war Wahrheit, voll empfundene,
...Wahrheit. Fr. Ida Mahr prägte
...teuflische Fiedel mit der allerraffinier-
...sten Kunst der Verführung. Herr Dr. Josef
...Reim (Bühnenwärter) war eine treffliche Ge-
...für ihr besammernswertes Opfer, und
...Johanna Nora die herrliche Gattin. Dem
...Seelengröße über alles geht. Dem
...marmigen Döwly verlieh Herr Max Ge-
...ardt so recht das Wesen des „Gezeichneten“,
...für den Bagabunden traf Herr Hans
...Berthmann die richtige Nuance.

Bei dem fast ausverkauften Haus fanden
...die tüchtigen Darsteller starken Beifall. —
...Was wir früher wegen der Sonntagsvor-
...stellungen sagten, wir revozieren. Die
...Direktion trifft tatsächlich eine weiße
...Wahl. Das Sonntagspublikum gerade
...für solche tragische, tiefste Stücke:
...die schönste Reife hat, bewies es zu einem
...Teil mit — hellem Lachen. Der Teil
...aber, der sich noch nicht zu dieser „Reife-
...durchgerungen hat, dankt für ein Spiel, das
...er doch nicht versteht.

Einer Wiederholung des Schauspiels
...machten wir das Wort nicht reden. F. N.
...Neben Abend ist als 20. Vorstellung im
...Theatrum A. eine Wiederholung der
...„Anderswärts Erben“. Am Donnerstag
...geht neuinstudiert die Operette „Die geschie-
...dene Frau“ von Viktor Leon, Musik von Leo
...Poll in Szene.

Polizeibericht. Gefunden: Geld-
...falsche Trauring. Verloren: Damenuhre
...50 Mark in Papierscheinen gelbe Geldscheine
...mit 40 — 45. M. braune Regendeckel gold.
...Ring mit rotbraun Stein
...Zugelaufen: 2 weiße Hühner.

Jagdverpachtungen. Bei der Ver-
...pachtung der Jagden der Gemeinde Mör-
...felden wurde gefast: Oberwald 710
...Mark, seitlicher Waldpreis 1650 Mark,
...Unterwald 4010 Mark, seitlicher Wald-
...preis 1270 Mark, Feldjagd 1. B. 610
...Mark, seitlicher Waldpreis 505 Mark,
...Feldjagd 2. B. 1326 Mark, seitlicher
...Waldpreis 321 Mark.

Bei der Verpachtung der Gemeinde-
...jagd in Mörfelden blieb mit 3205
...Mark jährlich Robert Dr. Moenarius
...Herbo aus Gau-Algesheim Höchstbietender.
...Seither kostete dieselbe jährlich 1306 M.

Der Mangel an Gemüsesämereien. Die
...allgemeine Knappheit an Gemüsesämereien,
...die einestheils bedingt wird durch starke
...Nachfrage, durch vermehrten Anbau und ge-
...ringe Einfuhr von Samen aus dem Auslande,
...andernteils durch die häufige Ueberrein-
...deckung verschiedener Anbauer, hat eine unge-
...heure Preissteigerung hervorgerufen, wie sie
...wohl nur wenig in unserer Kriegswirtschaft
...vertreten sein dürfte.

Werden doch als Höchstpreise gezahlt für

	1918	1916
Weißkohl, Braunschweiger	150 M. gegen 7 M.	
Kartoffel, Ortheilo	260 „ „ 28 „	
Wirsing, Vertus	110 „ „ 12 „	
Kartoffel, Kantaise	32 „ „ 18 „	

Da nun die Samenbeschaffung im Ge-
...müsebau für einen vermehrten Anbau von
...größter Bedeutung ist, so ist unbedingte Spar-
...samkeit dringend notwendig. In den letzten
...Jahren wurde gerade in dieser Hinsicht große
...Verschwendung, besonders im Privatgarten,
...betrieben. Häufig wurde die zehnfache Menge
...an Samen und mehr ausgesät, um die not-
...wendigen Pflanzen heranzuziehen.

Noch mehr als im verfloßenen ist in die-
...sem Jahre Sparsamkeit geboten. Vor allen
...Dingen kann dem kleinen Gartenbesitzer und
...Landwirt, der nur wenige Pflanzen benötigt,
...die Heranzucht derselben nicht überlassen
...werden. Die Heranzucht sollte nur von tüch-
...tigen Gärtnern oder Landwirten ausgeführt
...werden, die den notwendigen Samen von den
...amtlichen Verteilungsstellen zur Verfügung

gestellt bekommen und die fertigen Pflanzen
...abgeben. Allgemein sind besonders in den
...Städten genügend geeignete Betriebe vor-
...handen.

In dieser Erwägung hat auch die Ma-
...nahme der Reichsgemüsestelle ihren Grund,
...nach der Samen nur in Mindestpackungen von
...16 Gr. an zum Verkauf kommen sollen. Es
...ist deshalb den Besitzern von Kleingartenbe-
...trieben dringend zu raten, statt des teuren
...Samens gut entwickelte Pflanzen von den
...fachkundigen Gemüsezüchtern zu kaufen. Si-
...sparen damit Geld und Arbeit und vermeiden
...eine Vergeltung von Samen, die unsache-
...mäßige Pflanzenzucht immer mit sich bringen
...wird.

Heu und Stroh. Um die Ableser-
...ung von Heu und Stroh für das Heer zu
...beschleunigen, wurden von dem Staatssek-
...retär des Kriegsernährungsamts besondere
...Bergütungen festgelegt. Für jede Tonne
...Heu, die über die auferlegte Lieferungs-
...menge hinaus freiwillig bis einschließlich 31. März
...1918 abgeliefert wird, kann neben dem fest-
...gesetzten Höchstpreis eine besondere Bergüt-
...ung von 120 Mk. für Heulieferung an
...Heu in den Monaten April und Mai 1918
...nen besondere Bergütungen von 80 Mark
...gewährt werden. Bei Stroh beträgt die beson-
...dere Vergütung 40 Mark für jede Tonne,
...die über die Hälfte des Gesamtleistungssolls
...hinaus bis längstens 30. April 1918 abge-
...liefert wird.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der
...deutschen Sozialversicherung. Welche erstaun-
...liche Entwicklung die staatlich organisierte
...Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Inva-
...lidität und Alter genommen hat, zeigt eine
...Uebersicht, die wie in der „Arbeiter-Zeitung“
...„die älteste Zeitschrift für die ge-
...samte Sozialversicherung im deutschen Reich“
...Berlin-Lichterfelde finden. In unserem
...Vaterlande haben rund 45 Millionen Men-
...schen Ansprüche auf die Leistungen der Träger
...seiner Versicherung, die an jedem Tage durch-
...schnittlich 2½ Millionen Mark an Entschä-
...digungen ausgezahlt erhalten. Annähernd
...eine Million Personen sind beruflich oder
...ehrenamtlich in den Organen der Versiche-
...rungsträger mit der Durchführung der Ver-
...sicherung beschäftigt. Das Vermögen der Ver-
...sicherungsgesellschaften betrug Ende des Jah-
...res 1916 rund vier Milliarden Mark. Immer
...ausgedehnter werden die mit der Versicherung
...im Zusammenhang stehenden Einrichtungen.
...In der Krankenversicherung sind rund 17
...Millionen Personen versichert, daneben haben
...noch vielfach deren Familienangehörige An-
...recht auf die Fürsorge. Die Krankenkassen
...zahlen im Jahre rund 500 Millionen Mark
...an Unterhaltungen aus. Die Unfallversiche-
...rung umfaßt rund 23 Millionen Versicherte,
...im Jahre 1916 erhielten 1101019 Personen
...rund 177 Millionen Mk. an Entschädigungen.
...Die Invaliden- und Hinterbliebenenversiche-
...rung gewährte im Jahre 1916 an 203287
...Personen Renten und an 80000 Personen
...Heilversfahren. Die Entschädigungen betru-
...gen im Jahre 1916 zusammen rund 252 Mil-
...lionen Mark. In der Angestelltenversicherung
...sind etwa 2 Millionen Personen ver-
...sichert, für die im Jahre 1916 rund 110 Mil-
...lionen Mark Beiträge geleistet wurden.

Eingefandt.
Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel
übernimmt die Redaktion lediglich die prä-
ge-
setzte Verantwortung.

**Die Einstellung des Gebirgsverkehrs
mit der Elektrischen.**

Als ich — seit Jahren handiger Kurgast
...von Homburg — an einem der letzten son-
...nigen Tage dorthin kam, um mit der Woh-
...nungsmietung für die kommenden Monate
...einen Tannusaussflug zu verbinden, erfuhr
...ich zu meinem Staunen und Bedauern,
...daß die elektrische Bahn, die seither so
...viel Lebens- und Erholung in der herrlichen
...Gebirgsluft ermöglichte, ihren Betrieb trotz
...aller Gegenmaßnahmen der Direktion hat
...einstellen müssen. Ist man sich an der ver-
...fügbaren Stelle auch wohl bewußt, welch
...namer Schaden Homburg dadurch zugefügt
...wird? Ich habe einwirken von der Woh-
...nungsmietung Abstand genommen und das
...Geld, das ich für die vielen anderen Tug-
...den Homburg nicht nur wegen der Bade- und
...Trinkuren, sondern eben auch wegen der
...hervorragenden Luft im Gebirge zu besuchen
...pfligten und die, weil sie nicht berg-
...steigen können oder dürfen, diesen wichtigen
...Hilfsfaktor aus ihrer Kur ausgeschaltet sehen.
...Sie alle werden, wenn der Bergbahnbetrieb
...nicht mehr in teilweise wieder aufnom-

men wird, Homburg den Rücken kehren und
...dann natürlich nicht nur für dieses Jahr,
...sondern dauernd, sobald sie sich erst ander-
...wärts eingewöhnt haben.

Ich möchte in diesem Sinne hoffen, daß es soweit
...nicht kommen wird, denn man trennt sich
...nur schwer und ungern von einem Bad, das
...man in langjährigem regelmäßigen Besuche
...lieb gewonnen hat. Es darf wohl erwartet
...werden, daß die Stadt und die Kurverwal-
...tung schon im Interesse ihrer treuen Gäste,
...ganz abgesehen vom eigenen, nichts un-
...versucht lassen werden, um die teilweise Wie-
...deraufnahme des Gebirgsverkehrs zu erzielen.
...Die hohe Instanz aber, die jetzt seine Ein-
...stellung verfügt hat, möge sich die Angele-
...genheit auch einmal vom rein rechnerischen
...Standpunkt aus betrachten und sich fragen,
...ob der dadurch erzielte geringe Nutzen den
...ungeheuren für Homburg entstehenden Scha-
...den aufwiegt, den die Abschaltung eines
...seiner Lebensnerven zur Folge haben
...wird.

Ein alter Kurgast.

Vom Tage.

Wiesbaden. Freiwillig in den Tod
...gegangen ist hier ein Leibespaar. Der Mann
...war 47 Jahre alt, verheiratet und Vater
...mehrerer Kinder, die Geliebte zählte 20 Jah-
...re. In der Paulinenstraße am Promenade-
...weg nach der Fasanerie fand man sie tot
...auf. Grund: Liebeskummer.

Aus Osthessen. Ein Nimrod
...erlegte in der Nähe eines Baches in der
...Gemarkung Ermen ob acht Wildenten. Bald
...aber kam der Müller und reklamerte die
...Wildenten als seine Hausenten und ver-
...langte pro Stück 40 M. Der Jäger zahlte
...320 Mark.

Nordenstadt. Bei einer hiesigen
...Landwirtschaftsfamilie wurden vor einigen Wochen
...große Wälder diebstahlsweise ausgeführt, ohne daß
...der Dieb ermittelt werden konnte. Jetzt
...wurde festgestellt, daß das eigene Dienst-
...mädchen fortgesetzt die für ihren im Felde
...stehenden Herrn auszugebenden Feldpost-
...seines Inhalts beraubt und die Wälder teil-
...weise in ihrem Koffer verborgen und einen
...Teil nach ihrer Heimat nach Bayern abge-
...schickt hat. In dem Koffer wurden außerdem
...große Töpfe voll Schweinefleisch, Wein, Leber-
...zeug und dergl. gefunden.

Bericht.

Angestellte Bürgermeister sind die neueste
...Kriegserscheinung. Sie haben die ihnen an-
...vertrauten Obliegenheiten bei der Versorgung
...ihrer Gemeindeangehörigen gewahrt und da-
...bei andere staatliche Vorschriften insbeson-
...dere der Preispolitik durch Ueberschreitung
...der Höchstpreise verletzt. Müßen sie wegen
...Verletzung dieser Interessen zu Strafe ver-
...urteilt werden oder haben die Aufgaben ihres
...eigenen Wirkungsbereiches den Vorzug? Diese
...für die ganze Kriegswirtschaft wichtige
...Frage, wie solche Behördenkonflikte zu lösen
...sind, wird im letzten Heft der Langwortschen
...Halbmonatsschrift „Gesetz und Recht“ von
...Gerichtsassessor Dr. Fesche eingehend behan-
...delt. Man hört da, daß die Beurteilung
...der Bürgermeister und städtischen Beamten
...gar nicht so zweifellos ist. Ob es da klug war,
...den Streit zweier Behörden vor die Gerichte
...zu bringen, muß jedenfalls sehr fraglich er-
...scheinen.

Vermischtes.

Eine Hochzeit im 15. Jahrhundert.
...Im Jahre 1493 verheiratete in Augsburg
...der Bäder Zeit Grundlänger eine Tochter
...an den Zinkenbläser Adam Blaus. Diese
...Verbindung mit einem Wulstus wurde dar-
...auf für eine Mißheirat angesehen, weil
...in „Zinkenbläser“ bei weitem nicht den Rang
...eines erbetenheiraten Bürgers hatte. E-
...mühte daher auf des Schwiegervaters Wunsch
...seiner Kunst entzogen und Weinhandler
...werden. Das Kleid der Braut bestand nach
...damaliger Sitte aus einzelnen Stücken sel-
...bener Stoffe, deren Ränder mit goldenen
...Trüben besetzt waren. Am den Leib trug
...sie eine goldene Spange, die Armbänder,
...denfalls von Gold, waren mit Edelsteinen
...eich besetzt. Die Strümpfe waren mit gol-
...denen Fäden gebunden und die Schu-
...hchen reichlich mit Silberstickereien besetzt. An 60
...Tischen, zu 12 Personen, wurde gespeist,
...so daß der Hochzeitsgäste 720 waren, unter
...denen 157 Baderknechte. Dieses Ehrengelage
...dauerte volle 8 Tage und erforderte 20
...„Deckslein“ 40 „3 din“, 500 Stück allerlei
...Gedrucktes, 30 Hühner, 15 Auerhühner, 46
...Räuber, 900 Stück Wärfel, 98 Schweine, 25
...Kühe, 900 M. 4000 „d.“

Und getrunken wurde auch nicht zu knapp.
...Als Heiratsgut erhielt die Braut „3000
...guldene Stücke.“

Bankrott. Was bedeutet dieses Wort?
...Jedermann kennt seinen furchtbaren Sinn,
...aber die wenigsten seinen Ursprung, der in
...Italien zu suchen ist. Wie so viele Berufe
...deckt im Freien ausgeübt werden, so auch der
...der Geldwechsler früherer Zeit. Banca hieß
...nicht nur die Sitzgelegenheit, sondern auch der
...Tisch, auf dem die Geschäftleute ihre Waren
...ausbreiteten, genau so wie es auch in Deutsch-
...land vielfach üblich war, wo es ebendieselben
...Bänke und Bräbänke gab, die in Wirklichkeit
...Verkaufsbuden mit „Schrägen“, bankartigen
...Tischen, waren und ihren Namen von dem
...kreuzweise gefügten Lattengerüst hatten,
...auf dem die Tischplatten ruhten. Diese Tische
...der Geldwechsler dienten auch mitunter dem
...Hazardspiel. Wenn die „Bankhalter“ ihr Geld
...verloren hatten und die Gewinne den Spiel-
...lern nicht mehr auszahlen konnten, entstan-
...den Krawalle, die zum Zertrümmern der
...Bankerhände führten; dann hieß es „banca
...rotta“ (rupta: latein). Daraus ergibt sich die
...heute schreibweise Bankrott statt Bankrott.
...Das jetzt im alltäglichen Verkehr häufig ge-
...brauchte Wort Pleite stammt aus dem He-
...bräischen.

Dienstag, den 19. Februar.
Nachmittags von 4—5½ Uhr.
Am schönsten ist bei Muttern. Marschlied
Kollo
Ouverture: Die Nürnberger Puppe Adam
Grossmütterchen Aletter
Was jeder singt. Potpourri Gilbert
Goldregen. Walzer Waldteufel
Pilgerchor aus Tannhäuser Wagner
Die türkische Scharwache Michaelis
Abends 7.30 Uhr: Theater.

Mittwoch: Konzerte der Kurfkapelle von
4—6 und 8—9¼ Uhr.

Donnerstag: Konzert der Kurfkapelle von
4—5½. Abends 7½ Uhr Theater. Im Abon-
nement 11: „Die geschiedene Frau“, Operette
in 3 Akten.

Freitag: Konzerte der Kurfkapelle von
4—6 und 8—9¼ Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurfkapelle von
4—6 und 8—9¼ Uhr. Abends 7½ Uhr
Theater außer Abonnement

Allgemeine Orts- und Krankenkasse.
In der Zeit vom 1. Febr. bis 9. Febr. wurden
von 175 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassen-
mitgliedern 127 Mitglieder durch die Kassenärzte
behandelt, 12 Mitglieder im hiesigen allgemeinen
Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen
Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurde
ausgezahlt: M. 2420.10 Krankengeld, M. 132.—
Unterstützung an 6 Wöchnerinnen, ferner an 5
Wöchnerinnen M. 35.— Stillsitz, für 1 Sterbfall
60 M. Mittelschwerkrank 2242 männl., 3212
weibl. Summa 44.

Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Tannusbote“
zu haben.

**Hübsche
und elegante**

Verlobungskarten
liefern wir in reich-
haltiger, neuer Aus-
wahl prompt u. preis-
wert.

Buchdruckerei
des
„Tannusbote“

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestrichene
Wort OSRAM bürgt für das Original der
Auerwaldsche, Berlin Ort-Überall erhältlich

Die Musterung

der zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 und der älteren Jahrgänge (1898 — 1894) findet für Bad Homburg v. d. H. — Kirdorf am Mittwoch, den 20. Februar 1918 vormittags um 9 Uhr dahier im „Rassauer Hof“ im Untertor 2 statt. Eünftliche darüber sich aufhaltende Gestellungspflichtige werden hiermit aufgefordert sich rein gewaschen und gebleicht zur Musterung zu stellen.

Die Gestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des oben bezeichneten Termins, also schon um 8 Uhr vormitt. im Hofe des Musterungsorts behufs Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrauchten Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Der Genuß von Alkohol vor der Musterung ist streng verboten. Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf dem Marsche und in der Aushebungsstation, sind bei straffer Strafe verboten.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Februar 1918.

Der Magistrat II.
Feigen.

676

Abgabe von Arbeitsgeräten.

Einwärtiger Bedarf an nachfolgend bezeichneten Geräten, welche nach dem Kriege abgegeben werden können, wird ersucht innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Verwaltung, wofür Näheres zu erfahren ist, seitens Unternehmer, anzumelden.

Es kommen in Betracht, Feld-, Klein- und Förderbahnen mit Dampf- und Motorlokomotiven und Wagen verschiedener Bauart, Pfluggerät, Brückenbauwerk, Werkzeug u. Holzbearbeitungs-Maschinen, Tauchergerät, Brunnenbohrgerät u. Leuchttruppen, Handwerkzeug aller Art etc.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Febr. 1918

Magistrat, (Bauverwaltung).

Auf die gelben Notbezugsscheine

werden je 1 Rtr. Billets abgegeben am Dienstag den 19. Febr. vorm. 8—12 Uhr bei H. Heringer auf Nr. 1087—1189 bei L. Berthold auf Nr. 1190—1400

680

Ortskohlenstelle.

Stirn- u. Haubenneze

Beste Qualität.

Maschenzahl garantiert und engmaschig.

Parfumerie Carl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für sofort gesucht

M. Rosenfeld u. Co. Frankfurt a. M. - Ködelheim
Baugrafenstraße 6.

681

Große Versicherungsgesellschaft, (Leben- Unfall-
Hospflicht) sucht für den Platz Homburg v. d. H.
u. Umgebung einen tüchtigen

Hauptagenten.

In Frage kommen nur Bewerber, die befähigt sind, sich erfolgreich dem Versicherungswesen zu widmen. Hohe Provisionen evtl. festes Gehalt. Offerten unter F. A. O. 526 an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Hudenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 1/2 und 4 1/2 % Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
im Falle der Auslösung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postspark-Verkehr unter No. 588 Post-
sparkamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchsfestesten Stahlpanzer Gewölbe. Erledi-
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Deutsche Vaterlandspartei!

Einladung.

Am Mittwoch, den 20. Februar abends 8 Uhr spricht im
Saalhaus „Kaiserhof“ in geschlossener Versammlung für Mitglieder
und Freunde der Deutschen Vaterlandspartei

Pfarrer J. Kübel aus Frankfurt a. M.

über den Gedanken:

Durch Sieg zum Frieden

Wir laden hierzu alle Mitglieder und Freunde freundlichst ein
und bitten um vollständiges Erscheinen.

Einführung von Damen u. Herren durch die Mitglieder wer-
den erbeten, Einloßkarten in der Geschäftsstelle:

Deutsche Vaterlandspartei Ortsgruppe Bad Homburg

J. A.: Ballauff, Geschäftsführer

Höfleinweg 30,

Tele. 643.

Verloren

eine schwarze Ledertasche mit
Inhalt.

Gegen gute Belohnung abgegeben
Kirdorf, Bachstraße 39 part.

Eleg. Tüllvorhänge

zu verkaufen. Näheres in der Ge-
schäftsstelle des Bl. u. 693.

4 oder 5 Zimmer

im 1. Stock mit 2 Mansarden u.
sonstigem Zubeh. ev. ev. mit
Kaden und Kadenzimmer per 1.
April zu vermieten. 6351

Ludwigstraße 6.

Zu verkaufen

24 Prachtbände

Meyers Lexikon neueste Bibliogra-
phische Institut-Auslage

Näheres „Taunusbote“ u. 656

Aut. Happel

approbierter Kammerjäger
Oberursel i. L., Marktstraße 2.

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von
ämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wangen, Käfern etc. Übernahme von
ganzen Häusern im Abonnement

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Tochter

Amanda

sage ich allen auf diesem Wege innigsten Dank; insbesondere
dem Herrn Dr. von Holzhausen für die tröstliche Grabrede,
sowie für die schönen Blumenpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Kanzleif. Sekretär Louise Credé Wwe.

Bad Homburg, 18. Februar 1918



Am 12. Februar verschied ganz plötzlich mein innigge-
liebter Mann und treusorgender Vater seiner Kinder der

Landsturmann Carl Helfrich

Inf. Regt. 115 Leibkomp.

im Alter von 48 Jahren im Krankenhaus zu Sterkrade an einer
Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Helfrich u. Kinder.

Bad Homburg, den 18. Febr. 1918.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 20. Febr. mittags 12 Uhr von
der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus.

Biegen

zu verkaufen

Herm. Reh,
Hofstraße 2

687

Zuverlässiges Mädchen

das Kochen- und Hausarbeit
versteht, in kleinen Haushalten ge-
braucht.

Frau Dr. Wertheimer
Ferdinandstraße 24 II.

Ein besseres Hausmädchen

mit guten Empfehlungen gesucht
Vorstellung 6—7 Uhr

Kaiser-Friedrich-Promenade 2
Bewerber mitbringen

Suche für H. Hausha- zuverlässiges Mädchen

das kochen kann
zu erfragen unter 659 in
Geschäftsstelle dieses Bl. t. 68.

Hausmädchen,

das nähen kann

oder

Köchin

die Hausarbeit übernimmt zum 1. März
gesucht

Frau Oberleutnant Fische
Gasthofstraße 20.

Tüchtiges
Mädchen das kochen kann
etw. Hausarbeit m.
übernimmt. sofort gesucht.

Frau S. Hirsch,
Elisabethenstraße 21.

Zum 1. März

Köchin gesucht

welche die einfache Küche versteht
und Hausarbeit übernimmt

Frau Major Fische,
620 Dillstraße 8.

Buchdrucker- Lehrling

bei steigender Vergü-
tung zu Ostern gesucht.

Taunusbote-
Druckerei.